

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zustragen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 220

Freitag den 20. September 1918 abends

84. Jahrgang

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Mairüben.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Säfte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1. Mairüben dürfen nur noch zu den in der Bundesratsverordnung über die Preise für Hülsen-, Hack- und Delfrüchte vom 9. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 119) für Wasser-, Herbst- oder Stoppelrüben (Turnips) festgesetzten Preisen gehandelt werden.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt am 20. September 1918 in Kraft.

Berlin, den 13. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Brotstreckung.

Für die Roggenbrotzubereitung hat vom 1. Oktober d. J. ab bis auf weiteres folgendes Mischungsverhältnis zu gelten:

90 Gewichtsteile Roggenmehl und

10 Gewichtsteile Streckungsmehl, oder solange dieses nicht zur Verfügung steht,

30 Gewichtsteile gekochte — gleich ca. 40 Gewichtsteile frische — Kartoffeln.

Begünstigte für den Erwerb der dazu nötigen Feinstkartoffeln werden den Bäckern zugestimmt.

Die Verwendung von Mehl, welches nicht in der vorgeschriebenen Weise gestreckt wird, ist verboten.

Auf 1 kg Roggengebäck wird ab 1. Oktober 660 g Mehl zugebilligt.

Dippoldiswalde, am 19. September 1918.

Reg. W 137 a.

Der Kommunalverband.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 20. September. Die gestrige Turnstunde des alten Turnvereins, zu der sich auch die Aeltesten des Vereins eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer Feierstunde. Nach dem Berklingen von „O Deutschland hoch in Ehren!“ führte der Vorsitzende, Herr Rudolf Reichel aus, daß nunmehr wieder der schöne, freie Turnplatz verläßt wurde mit der Dank der Gastfreundschaft der Stadt dem Verein offen stehenden Turnhalle, ein Zeitpunkt, der in Friedenszeiten nicht nur eine Festlichkeit bot, sondern auch Gelegenheit, im Wettkampfe zu zeigen, ob man die Turnarbeit in der verflochtenen Zeit ernst genommen habe. Zu letzterem habe, wenn sich auch sonst manches änderte, auch die Kriegszeit Gelegenheit geboten einmal durch die Wettkämpfe im Wehrturnen und weiter durch das Vorsbergtturnen. Bei beiden Gelegenheiten habe der Verein seinen Mann gestellt. Von letztgenannter Veranstaltung sei Erich Weinholt als 14. von 26 Siegern zurückgeführt bei 120 Teilnehmern. (Vom Verein turnten 20 Mann.) Mit dem Turnen und besonders mit dem Jugendturnen solle nicht nur die Kraft des Körpers, sondern ebenso die sittliche Kraft des Turners gestählt werden und der Sinn für Ordnung und Zucht. „Arbeiten wir so, so arbeiten wir im Sinne der deutschen Turnschau, aber auch getreu dem Vorbilde unserer lieben Feldgrauen!“ Wie unsere Turngenossen draußen ihren Mann stellen, ersehen wir daraus, daß im letzten Vierteljahre zum Teil wiederholt wieder ausgezeichnet wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Sergeant Otto Heinrich; mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. Soldat Kurt Rothe (außerdem eine Ehrenurkunde seines Kommandeurs für eine erfolgreiche Patrouille), Pionier Kurt Bärner (Vorturner), Soldat Johannes Hörl, Sergeant Arthur Heerzog, Grenadier Hans Heinrich, Schütze Paul Maahn, Kanonier Martin Heerzog, die Gefreiten Paul Donath (Turnwart), Alfred Boigt, Arthur Zimmermann, Telegraphist Walter Thomas und Grenadier Paul Quase; mit der Friedrich-August-Medaille in Silber Vizelfeldwebel Hellmut Eißner (zum E. A. II.), in Bronze: Kraftfahrer Felix Jehne (Schriftwart), Soldat Max Viehscher, Schütze Georg Wobbe und Gefreiter Kurt Kalenda. Sie, wie alle Turner-Soldaten, hätten den Segen des Turnens am eigenen Körper gespürt. Herzliche Heil-Grüße senden wir ihnen im Geiste. Aber auch der Heimalämpfer im Verein sei zu gedenken. Gar mancher könnte mit Recht genannt werden, doch nenne er diesmal nur einen, das Ehrenmitglied Hugo Jädel, der, am 1.5.75 mit 19 Jahren dem Verein beigetreten, bald Vorturner wurde und lange Jahre blieb und von 1896 bis 1918 das Amt des Kassenswarts verwaltete, in diesen 43 Jahren aber dem Turnverein und damit der deutschen Turnschau in so unerwähllicher, erfolgreicher und vorbildlicher Weise diente, daß es ihm eine ganz besondere Freude sei, Herrn Jädel die höchste Auszeichnung überreichen zu können, die die deutsche Turnerschaft zu vergeben habe: den Ehrendrief. Sichtlich freudig überrascht dankte der Gefeierte für die Ehrung

und betonte, daß ihn diese Auszeichnung freue insbesondere als eine Einrichtung zur Hebung des Interesses an der deutschen Turnschau. Er forderte die Jungmänner auf, sich die Alten zum Vorbild zu nehmen, ihnen nachzueifern und etwas Ehrgeiz zu entwickeln. Das fördere die deutsche Turnschau. Mit einem donnernden dreifachen „Gut Heil!“ auf Herrn Jädel brachte die Turngemeinde ihre Glückwünsche zum Ausdruck und ihre Freude über diese Ehrung eines der Treuesten des Vereins, der z. B. auch der Gründer des Turnhallenbaufonds ist. Im Anschluß gab der Bezirksleiter des Wehrturnens Herr Lehrer Gast die Namen derjenigen Jüglinge bekannt, die beim Wehrturnen eine Auszeichnung erhielten. Es sind dies: Arno Böhme, Erich Dietrich, Alfred Werdt, Paul Jörke, Fritz Jungnickel, Erich Meier, Walter Sachse, Johannes Boigt, Hans Teichert, Rudolf Meyer, Arno Eisner und Oskar Herflog. Herr Gast legte den Jungmännern ans Herz, sich mit noch größerem Fleiße diesem Zweige des Turnens zu widmen, damit ihnen im nächsten Jahre eine noch größere Zahl von Auszeichnungen übergeben werden könne, aber auch im eigenen wohlverstandenen Interesse. Damit fand die kleine Feier ihr Ende, und die Turnarbeit trat in ihr Recht: Die Jungen und die Alten! Der „Mittelstand“ trägt des Königs Rod. Aber trotzdem: Wader!

Altenberg. Die von Schülern der Höheren Verkehrs-schule hier durchgeführte Sammlung der Kolonialkriegerspende hat den Betrag von 199,25 M. ergeben.

Gelsing. Die Sammlung zur Kolonialkriegerspende, die von Schülern durchgeführt worden ist, hat in unserer Stadt den erfreulichen Betrag von 312,20 M. erbracht.

Liebenau. Die Sammlung für die Kolonialkriegerspende wurde hier durch Schülern durchgeführt und ergab erfreulicherweise 60,70 M. und zwar als Erlös für Karten 6,60 M. und an Geldbeträgen 54,10 M.

Ruppendorf. Der älteste Sohn unseres Kirchschul-lehrers, der Gefreite Paul Burgardt, Lehrer an der 14. Bezirksschule in Dresden, erhielt das Verwundeten-abzeichen in Schwarz (Gasvergiftung) und für bewiesene Tapferkeit in den Maschinengewehr-Kämpfen das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Die Kinder hiesiger Schule sammelten über 100 Zentner Frischlaub. Sie dorten es selbst und konnten 43 Zentner Laubheu zur Sammelstelle der Firma Richter in Tharandt abliefern. Auf bequemen Handwagen fuhren Knaben oder Mädchen allwöchentlich die getrocknete Menge nach Tharandt und verdienten sich so 250 M. Fahrlohn. Es wurde genau gewogen und aufgeschrieben, wieviel Pfund grünes Laub jedes Kind geplückt hatte. Freilich war das eine zeitraubende Arbeit für den Lehrer. Aber nur so konnte eine gerechte Entlohnung der Kinder nach ihrem Fleiße gewährleistet werden. Es wurden unter unsre Kinder 1033 M. ausgezahlt und für jedes Pfund Frischlaub 10 Pf. bezahlt. Auf die Auszahlung der Waldbesitzer-Erntschädigung wurde von diesen verzichtet und der Betrag in Höhe von 33 M. für den Verein „Jugendbant“ gestiftet. Zur Belohnung des Sammel-

eifers ist für die nächste Woche ein gemeinsamer Ausflug noch dem schönsten Aussichtspunkte der Sächsischen Schweiz, der Bastei, geplant.

Börnichen b. Pößendorf. Der Malermeister und Wirtschafsbesitzer Herr Otto Glöckler erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde im Westen das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Alektarsdorf. Die Lehrerkonferenz Pößendorf-Kreischa hielt am Mittwoch den 18./9. nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthause eine Versammlung ab. Im Mittelpunkt derselben stand ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Kantor Boden, Kreischa, über: „Die Temperamente und ihre Bedeutung für die Erziehung.“ Die von tiefgründiger psychologischer Kenntnis zeugenden Ausführungen wurden mit großem Interesse und viel Beifall aufgenommen. Herr Lehrer Gärtner, Kreischa, gab sodann einen ausführlichen Bericht über die am 14. und 15. dieses Monats in Dresden stattgefundenen außerordentlichen Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins. Der auf der Tagesordnung stehende geschäftliche Teil fand schnelle Erledigung und es sei nur hervorgehoben, daß der bisherige Stellvert. Vorstand, Herr Lehrer Ritsch, Kreischa, einstimmig zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde.

Dresden. Der Rohrplattenarbeiter eines Manenoffiziers, der seinen Gepäckschein verloren hatte, wurde hier an zwei Soldaten unberechtigt ausgehändigt. Er erhielt eine Menge wertvolle Uniformen, Zivilkleidungsstücke und Wäsche, sowie einen Bankpostchein über 34000 M.

Freiberg. Von der Strafkammer des Königlichen Landgerichts wurde am gestrigen Donnerstag die bisher bei der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde angestellte Ella Heine wegen Diebstahls in Verbindung mit Befähigung öffentlicher Urkunden zu 6 Monaten Gefängnis und deren Mutter wegen Hehlerei zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Letzterer wurden 5 Wochen Untersuchungshaft angerechnet. — Es handelte sich in vorliegendem Falle um Diebstahl von bereits ungültig gemachten und wieder in Verkehr gesetzten Brolmarken.

Seyer. Vor hundert Jahren, am 16. September 1918, feierte das Sachsenland den fünfzigjährigen Jubeltag des Regierungsantritts Sr. Majestät des Königs Friedrich August des Gerechten. Der in allen Gemeinden gefeierte Festtag wurde Veranlassung zum Pflanzen eines Erinnerungsbäumchen. Noch grünt an der Kirchhofspforte zu Tannenberg die herrliche Linde, die nach den Berichten in der Lungwitzer Geschichte des Rittergutes Tannenberg am Jubeltage gepflanzt wurde. In Annaberg pflanzte man eine Linde. Der Eichbaum trägt am Fuße eine Gedenktafel mit der Inschrift: Gepflanzt zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Friedrich August des Gerechten am 15. September 1818.

Witzkau. Hiesigen Feldbesitzer waren nachts wiederholt größere Mengen Kartoffeln gestohlen worden. In der Frühe des 12. September wurde erneut beobachtet, wie Soldaten bemüht waren, ihre Säcke zu füllen. Da sie sich ihrer Festnahme widersetzen, kam es zu Tötlich-

Inserats werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

gegangenen. Aus Anlaß des Jubiläums fand eine große Gedächtnisfeier statt.
Aus. Zum Direktor der hiesigen, am 15. Oktober eröffnenden landwirtschaftlichen Winterschule wurde Lehrer Blank an der landwirtschaftlichen Schule zu Marberg gewählt.

Die vom Rate beantragte Auszahlung der Gehälter für städtische Beamte und Lehrer auf ein Vierteljahr im Voraus und Ueberweisung auf Gemeindegeld, womit sich die ersteren, nicht aber die Lehrer einverstanden erklärten, wurde von den Stadtverordneten gegen zwei Stimmen abgelehnt. Man erblickte in der geplanten Einziehung eine unzulässige Beeinflussung.

Letzte Nachrichten.

Flucht des rumänischen Kronprinzen.

„Kiewskaja Mysl“ meldet, daß der rumänische Kronprinz aus Rumänien geflohen und in Odessa in Begleitung eines jungen Rumänen aus der vornehmen Familie Marescu gesehen worden sei.

Amerika soll Oesterreich den „Gnadenstoß“ versetzen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Washington: Das amerikanische Kongreßmitglied Tillmann sei aus Europa zum Besuche der Entente-Front zurückgekehrt und von Wilson empfangen worden. Er habe diesem dringendst geraten, ein großes amerikanisches Heer an die italienische Front zu senden, weil dadurch der Sieg Italiens verbürgt und Oesterreich-Ungarn der Gnadenstoß gegeben werden würde.

Die frühere russische Kaiserin-Witwe in Oesterreich?

Haag. Der „Times“ Korrespondent in Kopenhagen schreibt, daß nach einem am dänischen Hofe eingegangenen Bericht die frühere Kaiserin-Witwe von Rußland irgend wo in Oesterreich in Sicherheit befindet.

Die italienischen Sozialisten fordern eine Friedenskonferenz.

Rugano. Die italienischen offiziellen Sozialisten haben die Teilnahme an der Londoner Konferenz der Entente-Sozialisten abgelehnt, weil die die Konferenz abhaltenden amerikanischen Sozialisten dem internationalen sozialistischen Büro nicht angehören und weil die italienischen Sozialisten keine Erörterung der Kriegsziele, sondern einen den Zusammenschluß einer Friedenskonferenz wünschen.

Der erschütternde Vorfall hat sich vor einigen Tagen in Here zugetragen. Lehrer R. sollte vor der Prüfungskommission sein Wiederholungs-examen ableisten. Er bestand es nicht, und das hat so auf sein Gemüt eingewirkt, daß er sich durch Erhängen das Leben nahm, nachdem er sich die Pulsadern geöffnet hatte. Lehrer R. war Kriegsteilnehmer, wurde durch einen Schuß verwundet und seelisch unfähig.

Gegen den früheren Ladenschluß im kommenden Winter. Die Kreisamtsstelle zu Breslau hat sich kürzlich an die Handelskammern der Provinz Schlesien mit einer Umfrage über den Ladenschluß im kommenden Winter gewandt und die Frage unterstrichen, ein früherer Ladenschluß für die nächsten Wintermonate zwecks Erparung von Leucht- und Brennmaterial nicht zweckmäßig sei. Wie dazu mitgeteilt wird, sollen die meisten Handelskammern mit Entzücktheit jede weitere Einschränkung der Ladenzzeit im Rahmen der im Vorjahre ergangenen Anordnung aus Stellung genommen.

Ein folgenschwerer Steinwurf. Der 17jährige Arbeiter Rix aus Enckheim war von dem Arbeiterführer aus Bergen in einem Frankfurter Lokale angefaßt worden und hatte den Entschluß gefaßt, dafür zu rächen. Als er einige Tage später den Führer traf, warf er ihm einen Stein an den Kopf. Schröder trug eine Verletzung des Schädels davon und starb. Die Strafkammer Hanau bedachte Rix mit einem Jahre Gefängnis.

Vergebliches Warten. Der Sohn eines deutschen Offiziers erkrankte in Millingen am Rhein. Der Vater ließ eine Belohnung von 50 Gulden für denjenigen anbieten, der ihm die Leiche des Kindes brächte. Von Tag zu Tag wartete er vergeblich. Nach 14 Tagen beschloß er abzufahren. Frühmorgens lichtete sein Schiff die Anker, und am Nachmittag wurde die Knabenleiche gefunden.

Seine Vornahme jugendlicher Eisenbahn- und Viehdiebe. Der Kampf gegen das verbrecherische Treiben des Ausbisspersonals bei der Eisenbahn- und Verwaltung erscheint ausichtslos, wenn nicht gegenüber überführten Tätern die volle Strenge des Gesetzes angewendet wird. Infolgedessen wird bei jugendlichen Tätern die Bergünstigung des Straffausschubs mit Rücksicht auf Erlass der Strafe fernerhin weder von der Eisenbahn- noch von der Postverwaltung befürwortet werden, weil die abschreckende Wirkung der Strafe verloren geht, wenn sie erlassen wird.

Die Schusswaffe in Ainderhand. Die 16 Jahre alte Tochter des im Felde stehenden Landsturmmanns von Bolk in Neustadt a. N. kam von der Arbeit nach Hause und wurde von dem neunjährigen Knaben erschossen, der ein Jagdgewehr an sich genommen hatte, ohne einen Schuß in den Kopf sofort getötet.

Schweinefleisch in Flaschen. Die Schleichhändler haben immer neue Tricks, um ihre kostbare Beute dem Zugriff des Kriegswachsturms zu entziehen. So wurde am Schlesischen Bahnhof in Berlin ein Mann aufgehalten, der zwei große Korbfässer, wie sie zum Transport gefährlicher Säuren benutzt werden, abgeholt hatte. Bei genauerer Untersuchung ergab es sich, daß jede Korbfäse aus zwei Teilen bestand, die einem kleineren oberen Teil, der mit Essigäther gefüllt war, und aus einem größeren, unteren Teil, dem sich 55 Kilo frischgeschlachtetes Schweinefleisch verpackt, befanden. Das kostbare Schweinefleisch gelang durch die Beschlässe.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 19. September. Amtlich. (W. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Nordöstlich von Visschoote säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstände und nahmen 136 Belgier gefangen. Nege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassee. Nordlich von Armentieres und südlich vom La Bassee-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Rocuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf; bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gouzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Gouzeaucourt nahe verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epehy und Roussoy blieben nach wechselvollem Kampf in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontu drangen Australer in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampf gelang es, den über Hargicourt und Pontu vorstoßenden Feind westlich von Bellicourt-Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Dmignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das Elb-Bohringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 35 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Ulette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Laffaug-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz. An der Cotes Lorraine lebte die Gesechtstätigkeit auf. Kleinere Vorkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manheulles machten wir Gefangene. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der Mißerfolg der Italiener.

Wien, 19. September. Amtlich wird verlautbart: In den Sieben Gemeinden anhaltend lebhafter Feuerkampf. Zwischen Brenta und Piave stellte der Feind nach schweren Mißerfolgen der Vortage seine Angriffe ein. Unter den braven Truppen, die in den letzten Kämpfen von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, den immer wieder vorbrechenden Feind siegreich abgewehrt haben, verdienen die ungarischen Infanterieregimenter Nr. 39 und 105 besondere Anerkennung. Bei Sandona wurde ein nächtlicher Ueberversuch durch unser Feuer abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Hindenburg an das Feldheer.

Generaloberst v. Hindenburg hat an das Feldheer nachstehenden Erlaß gerichtet:

„Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Kriegführenden vorgeschlagen, zur Herbeiführung des Friedens zu unverbindlichen Besprechungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden. Die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geiste, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser Oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet. Die Antwort aus dem feindlichen Lager war Spott und Hohn. Die feindlichen Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland.

So führten wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unser Verbändeter hat nun einen neuen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten. Der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also, weiter zu kämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren prahdroll die Heimat schirmt, muß unsere Unbesiegbarekeit dem Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehrlich meint und er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist und wir ihn mit Bedingungen erkaufen sollen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.“

Die deutsche Luftüberlegenheit anerkannt.

Trotz aller Mißerfolge hat die feindliche Presse sich immer wieder bemüht, die großen Erfolge der deutschen Luftstreitkräfte zu verkleinern und ihren Vätern und den Neutralen klarzumachen, die deutsche Luftmacht sei zum Krüppel gesunken. Besonders nach dem Eintreffen der amerikanischen Hilfe erhob sich im gegnerischen Lager viel Lärm, daß die langersehnte Luftüberlegenheit nun endlich erkämpft sei. Um so merkwürdiger erweist sich in diesem Triumphgeschrei ein englischer Unkenntnis in der Fachzeitschrift „Aeroplane“ vom 7. 8. aus. Der Herausgeber C. G. Grey bequemt sich dort zu folgendem Eingeständnis:

„Trotz eines Luftministeriums, eines besseren Luftministers, als wir verdienen, und seines Stabschefs, die beide mit vollem Ernst die Ueberlegenheit in der Luft anstreben, trotz der besten Flugzeuge und Motore der Welt haben wir doch nicht die Ueberlegenheit in der Luft erreicht, die für die zukünftige Sicherung des Landes und einem zeitigen schnellen Sieg erforderlich sind. Das liegt daran, daß die Auswahl neuer Maschinenteile und Motore, die Organisation, die Beseßung mit Material, die Ueberführung der neuen Arten von Flugzeugen zum Gebrauch an die Front nicht genügen.“

Wir wissen längst, daß sich die Luftüberlegenheit auf deutscher Seite befindet. Das beweisen die hohen Abschussszahlen feindlicher Flieger, die wir im Gegenstand zu unseren Gegnern allmonatlich durch amtliche Veröffentlichung der Nummern und Typenbezeichnung sämtlicher durch Abschluß erbeuteten Flugzeuge belegen. Das interessante offene Eingeständnis der englischen Fachzeitschrift zeigt, daß trotz aller amtlicher Propaganda der Glaube an die Luftüberlegenheit der Entente durchaus noch nicht Allgemeingut geworden ist. Vielleicht kommen unsere Gegner nach und nach zu der Erkenntnis, daß nicht die zahlenmäßige Ueberlegenheit in der Luft entscheidend ist, sondern lediglich die Gänge der Flugzeuge und die Tüchtigkeit der Besatzungen.

Erklärung Burians zu seiner Note.

Graf Burian erklärte deutschen Abgeordneten, die ihm erschienen waren: er habe den Schritt mit der Note allein unternommen, selbstverständlich nicht, ohne vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen und ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein, schon deshalb, weil einerseits durch die Form des Antrages der Schein eines Friedensangebotes der Mittelmächte vermieden, andererseits weil der Antrag an alle kriegsführenden Mächte unmittelbar gerichtet werden sollte. Weiteres Aneinander vorbeireden der Staatsmänner sei nicht nur fruchtlos, sondern der Herbeiführung von Friedensmöglichkeiten eher abträglich.

Mißdeutungen sehe er voraus, sie kämen aber angeht das große Ziel nicht in Betracht. Daß keine Lockerung des Treubundgefüßes der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Der Schritt Oesterreich-Ungarns sei ebenso loyal gegenüber den Bundesgenossen, wie ohne Hintergedanken gegenüber den feindlichen Mächten. Der Erfolg werde vielleicht nicht unmittelbar eintreten, die ihm zugrundeliegende lokale Absicht werde aber zweifellos die Ueberzeugung stärken, daß bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg imstande sein werde, die schweren Opfer aufzuwiegen, die das blutige Ringen den Völkern noch auferlegen werde.

Ein Jagdausbruch Clemenceaus.

Der französische Ministerpräsident, der sich nie zu mähigen wußte, hat bei der Eröffnung des Senats eine Antwort auf die Note Burians gegeben, die in maßloser Weise Deutschland beschimpft und ihm die Vernichtung ankündigt. Er sagt u. a.:

„Uebernetze hat Deutschland geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen. Unsere verwüsteten Felder, unsere durch Mienen und Brand vernichteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Minderungen, raffinierte Mißhandlung, alle Gewalttätigkeiten der Vergangenheit (es folgen Beschimpfungen der betrunkenen Bestie, die wegen Verstümmelung des Textes nicht sicher zu übersetzen sind), Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei weggeführt — das ist, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird. (Lebhafte Beifall.) Die furchtbare Rechnung von Volk zu Volk hat sich aufgemacht und wird bezahlt werden. ... Der seit mehr als einem Jahrzehnt von unserer Nationalhymne angekündigte Tag ist wirklich gekommen. Auf also, Kinder des Vaterlandes, vollendet die Befreiung der letzten Völker von der Wut unreiner Kräfte! Auf zum feldlosen Sieg! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch! (Stürmischer Beifall.)“

Ob das französische Volk, von dessen Friedenssehnsucht Spuren genug vorhanden sind, sich durch die rhetorische Leistung seines Diktators darüber hinwegsetzen lassen wird, daß er ihm erneut den Frieden versagt hat, das mag man in Frankreich selber ausmachen. Gegenüber einer solchen Anschauungsweise gibt es bei den Zentralmächten nur den einen Willen, den Gegnern zu zeigen, daß ihre Hoffnungen auf den militärischen und wirtschaftlichen Sieg über die Zentralmächte gründlich falsch sind.

Auf Wilson fällt die Verantwortung.

Nach der amerikanischen Ablehnung ist, wie das „Verner Tagblatt“ ausführlich, die Burian-Note gegenstandslos geworden. Würde Wilson seinen schönen Reden getreu als Friedensfreund aufgetreten, hätte die Entente gar nicht gewagt, etwas dagegen zu sagen. Die furchtbare Verantwortung falle somit auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der Schleier sei endlich gefallen; die Welt erkenne, daß Amerika die Vernichtung zweier großer europäischer Völker sich zum Ziel genommen habe.

Die Engländer in Batou besiegt!

Nach den letzten in Konstantinopel eingegangenen Nachrichten hatte sich die Zahl der aus Nordpersien nach Batou gekommenen Engländer auf mehrere Tausend vermehrt. Sie hatten die Sowjet-Regierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Verwaltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gingen tatarische Freischaren aus Kautassch-Uberbeidschan gegen Batou vor. Nach hartem Kampfe gelang es ihnen, die Engländer zu besiegen und die Stadt zu besetzen.

Gegen Batou sind auch die Sowjettruppen im Anzuge, so daß die türkischen Hilfstruppen demnächst noch einen Kampf gegen diese zu bestehen haben werden.

Die Nordregierung im Gewinnehmen mit den Völkern.

„Archangelski Blastril“ bestätigt die Nachricht, daß zufolge der Ministerpräsident Tschaikowski und seine ganze Regierung bewogen verhaftet und auf die An-

Bei Solowjeb gebracht wurden, weil die Entente hinter seine Machenschaften gekommen sei. Es habe sich herausgestellt, daß Tschajlowski in sehr engen Beziehungen mit den Bolschewisten gestanden und eine Verschwörung gegen die Ententetruppen vorbereitet habe.

Tod besinnungslos: Rein Wilsons.

Ein Reuterbericht versichert, die amerikanischen Erklärungen zur Note Brians seien innerhalb einer halben Stunde nach Empfang des österreichischen Vorschlags abgegeben worden. Und dabei hatte Oesterreich gerade bei Amerika auf die wohlwollendste Prüfung seines Vorschlags gerechnet.

Beleidigender noch als der Hochmut der Amerikaner bei dieser Antwort von oben herab ist die folgende Mitteilung Reuters:

„Amliche Kreise beschäftigen sich mit der Frage, welches der nächste Schritt in der Friedensoffensive sein wird, dabei spreche man von der Möglichkeit eines Verfalles des Bierverbandes.“

„Indem Oesterreich so weit gegangen ist, einen Friedensvorschlag zu machen, hat es den Weg für den nächsten Schritt, nämlich die vorbehaltlose Unterwerfung unter Wilsons Bedingungen geöffnet.“

Die amtliche Antwort Amerikas soll schon am Dienstag nachmittag der schwedischen Gesandtschaft in Washington zur Weiterbeförderung nach Wien ausgehändigt worden sein.

Die Kriegsziele der Ententesozialisten

werden zurzeit in London auf der „interalliierten Sozialistenkonferenz“ beraten. Man hat dafür zunächst einen besonderen Ausschuß ernannt.

Der italienische Sozialismus zum Schweigen gebracht.

Der „Avanti“ bringt einen Kommentar zur Friedensnote, dessen Richtung dadurch bezeichnet wird, daß er fast ganz von der Zensur gefrischen ist.

Bomben auf Lazarette.

In der Nacht zum 19. Mai hatten unsere Flieger das Truppenlager von Staples angegriffen, das durch keinerlei Abzeichen verrät, daß sich in ihm Lazarettanlagen befinden. Photographien vom 21. Mai zeigen noch kein Rotes Kreuz, aber am 27. waren solche in großer Zahl vorhanden. Der von den Engländern gegen diesen Bombenangriff erhobene Protest entbehrt somit jeglicher Stichhaltigkeit; trotzdem hat im Anschluß daran eine gewaltige Pressebegeisterung eingesetzt. Es kann kein Zweifel bestehen, daß unsere Gegner nur aus dem Grunde solchen Fällen eine derartige Bedeutung beimessen und sie so sehr aufbauschen, weil sie darin günstige Mittel für ihre Propaganda sehen. Es erscheint demgegenüber angebracht, einmal zusammenzustellen, wie oft im Laufe kurzer Wochen feindliche Fliegerangriffe auf deutsche Lazarettanlagen stattfanden. In den zwei Monaten von Mitte Juni bis Mitte August liegen allein sieben solcher Fälle vor!

13. 6.: Angriff von 12 Flugzeugen auf das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier; 7 Tote und Verwundete.

21. 6.: Angriff auf die Lazarettanlagen im Westertal.

15. 7.: Angriff auf das Krankenhaus in Offenburg.

22. 7.: Angriff von 50 feindlichen Flugzeugen am hellen Tage auf die Lazarettanlagen bei Mont Notre Dame; 30 Tote und 70 Verwundete.

1. 8.: Angriff auf das Kriegslazarett Labry bei Conflans; 2 Tote und 67 Verwundete, darunter 13 Schwerverwundete.

11. 8.: Fliegerangriff, mittags 1,15 Uhr auf Montmedy. Es wurden etwa 40 Bomben auf eine deutsch mit dem Senfer Kreuz als Lazarett kenntlich gemachte Anlage abgeworfen. 6 Tote und 21 Verwundete. Außerdem wurden 5 in der Nähe des Lazaretts spielende Kinder schwer verletzt.

Wollen die Feinde behaupten, daß das Zufälle sind? Sie können es nicht; es handelt sich ganz offenbar um planmäßiges Vorgehen gegen unsere Lazarette. Und das vertritt sich ja auch mit ihrer oft ausgesprochenen Absicht, das deutsche Volk von Grund aus zu verachten. Moral? Anstand? Gewissen? Solche Dinge sind „made in Germany“; England und seine Verbündeten kennen so etwas nicht!

Lenin hat das Krankbett verlassen.

Meldungen Moskauer Blätter zufolge hat Lenin am Sonntag nachmittag zum ersten Mal wieder das Krankbett verlassen und den Besuch Zinowjews empfangen.

Amerika erkennt Finnland nicht an.

Der finnische Vertreter in Amerika, Ignatius, der zurzeit in Helsingfors weilt, teilte mit, daß Amerika kein Getreide liefere, so lange deutsches Militär in Finnland stehe.

Meine Kriegsnachrichten.

Der Oberkommandierende der amerikanischen atlantischen Flotte Admiral Mayo ist mit seinem Stabe in England eingetroffen.

Ein neuerdings versuchter Luftangriff auf Köln ist gescheitert. Nur einem Flugzeug gelang es, die Stadt zu erreichen und ohne besonderen Schaden eine Bombe abzuwerfen.

Politische Rundschau.

Die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien betrifft ein dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf. Er will für die Friedenszeit das jetzt als Kriegsmassnahme durchgeführte Nachtbrotverbot festlegen, ebenso das Verbot der Sonntagsarbeit. Da um 6 Uhr morgens die Arbeit wieder beginnen darf, könnten wir im Frieden höchstens um 8 Uhr frühe Brötchen erhalten.

Frankreich: Ein vorläufiger Schritt.

Ein Erlass reorganisiert die elsaß-lothringischen Dienststellen, die fortan im Ministerpräsidentium unter der Leitung eines Unterstaatssekretärs des Präsidenten zentralisiert werden sollen. Diese Zentralisation will ein Gerüst von Dienststellen bilden, die die Verwaltung besorgen sollen, wenn die Provinzen zum Mutterlande zurückkehren.

Jules Cambon, der frühere Gesandte in Berlin, wurde zum Rat für die elsaß-lothringischen Angelegenheiten ernannt.

Diese Behördeneinrichtung in einem Lande, das man nicht besitzt, ist echt französisch.

Rumänien: Die triegsbegehende Königin.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schildert in einem Artikel die ententesfreundlichen Antriebe in Rumänien, deren Endziel der Wiederanschluß an die Entente und eine neue Kriegserklärung an die Mittelmächte sei. Im Mittelpunkt dieser Bewegung stehe die Königin, während der König die Dinge gehen lasse. Ministerpräsident Marghiloman hat sich jetzt in der schärfsten Weise in der Kammer gegen dieses Treiben gewandt. Er überliefert die Kassehaushalten dem Fluß der Lächerlichkeit und rief dann Abgeordneten der Opposition zu: „Denken Sie, was Sie wollen, erwarten Sie, was Sie wollen, stimmen Sie, wie Sie wollen, wenn Sie aber das Land lieben und seine Lage erleichtern wollen, schweigen Sie.“

Die Wirkung der Rede war, daß die Opposition sofort verstimmt. Zu ihr gehört ungefähr ein Drittel der Abgeordneten.

Aus aller Welt.

„Dienstmädchen als Mörderinnen.“ Einem schrecklichen Verbrechen zum Opfer gefallen ist die Ehefrau des Oekonomierats Biernagel, die bei Boorde als Leiche in der Elber aufgefunden wurde. Während zunächst angenommen worden war, daß Frau Biernagel durch einen Unglücksfall das Leben verloren hatte, hat sich jetzt herausgestellt, daß sie von ihren beiden Dienstmädchen ermordet worden ist. Eine der Mörderinnen, die 37jährige Russin aus München, wurde festgenommen und hat die Untat bereits eingestanden. Die Gefährtin ist entflohen und soll sich nach Kiel gewandt haben. Nach den Aussagen der N. haben die Unmenschen die unglückliche Frau nach dem an der Elber liegenden Garten gelockt, wo nach ihrer Angabe Diebe bei den Obstbäumen waren, haben sie dann in den Fluß gestoßen und solange mit dem Kopf unter Wasser gehalten, bis das Leben entflohen war. Ueber die Beweggründe dieser unmenschlichen Tat ist noch nichts bekanntgeworden.

Ein möbliertes Zimmer ev. mit Schlafzimmer zu vermieten. Markt 78, Gutgeschäft.

Junges, ansehnl., besch. Mädchen, 15-17 Jahre, Halb- od. elternlos, welches i. Haush. etwas bew. ist, wird von einz. Geschäftsdame sof. gef. Selb. kann sich im Puh sow. im Verkehr m. ausbild. Stelle angehm u. dauernd andrich, Dresden, Am See 25.

Schlacht- pferde
kauft zum Höchstpreis
Herrn. Scharfs. Tel. 80.
Im Hofell sofort zur Stelle
Kaditlingel vorhanden!



Verein der Kriegsbeschädigten. Ortsgruppe Schmiedeberg und Umg. Sonnabend den 21. d. M. abends 8 Uhr

Versammlung in Schenks Gasthof. Es ist Pflicht jedes Kriegsbeschädigten, zu erscheinen. Der Vorstand.

Sonnabend früh sieht ein Waggon rote, hochseine Speisemöhren am Bahnhof Schmiedeberg zum Verkauf. Hermann Wenhsche.

Pferde- und Fohlen- Verkauf. Telephon 860

Von heute Sonnabend früh an, den 21. d. M., stelle ich wieder eine Auswahl 3-5 jährige Holsteiner und Oldenburger Arbeits- und Wagenpferde sowie 10 Stück Rassefohlen, 3-5 Monate alt, bei mir billigst zum Verkauf.

Oskar Neubert, Freiberg, Brander Str. 21.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hiermit allen aufs herzlichste. Eppendorf und Dippoldiswalde. Alfred Wendler und Frau Rosa, geb. Großer.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde Inh. E. Thorning sucht möglichst sofort

Schlosser.

Tischler Stuhlbauer Zimmerleute und Arbeiter

finden dauernd sofortige Beschäftigung bei F. Schmidt & Co., Fabrik für Seeresbedarf, Rabenau.

Seidwert Schmiedeberg

an der Bahn Hainsberg-Ripdorf.



Für dauernde Beschäftigung werden sofort gesucht:

Dreher Werkzeugschlosser Maschinenschlosser Transportarbeiter

Arbeiterinnen

für Dreherei, Schlosserei, Lager und Versand

Schön angelegte moderne Wohnhäuser mit Garten und Feldanbau vorhanden.

Wir kaufen jede Menge Obereichenbeeren, nur mit Stielen, und Hollunderbeeren. Pfunds Kollerehof, Reinholdsbain.

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten Strohschneider mit ziehendem Schnitt verwenden. Mit und ohne Fahrrollen sofort lieferbar durch Max Knauth, Bischofswerda i. S. Landw. Maschinenhalle. Fernsprecher 168. Am Mühlteich 4.

Ostfriesischer Zucht- und Milchvieh-Verkauf. Tel. 860

Von heute Sonnabend früh an, den 21. d. M., stelle ich wieder einen frischen Transport prima Ostfriesische Kühe und Kalben (beste Qualität) bei mir billigst zum Verkauf. Ankaufsbefreiung ist mitzubringen.



Oskar Neubert, Freiberg, Brander Straße 21. Selbstabonnement bei täglicher Zustellung monatlich 1,10 Mark.